



FAKTE

## Wie umgehen mit Fake News?

### Digitale Kompetenzen für eine zukunftstaugliche Bildung in künftigen Lehr- und Lernprozessen

JULIA EGBERS  
ARMIN HIMMELRATH  
NIKLAS REINKEN

#### #Partizipation durch Manipulation?

Digitale Medien haben zu einer folgenreichen Veränderung politischer Diskurse beigetragen: Bürgerinnen und Bürger haben nunmehr die Möglichkeit eines direkten und permanenten Dialogs mit politisch Agierenden. Diese wiederum haben soziale Netzwerke als „wirkungsvolle Kommunikationsform für sich entdeckt“ (Kneuer 2017, S.46). Damit haben sich auch die politischen Partizipationsmöglichkeiten verändert. Neben den konventionellen Partizipationsformen erfahren die Bürgerinnen und Bürger nach der Erweiterung in den 1960er Jahren durch nicht institutionalisierte Formen (Woyke 2013) heute eine weitere Form der politischen Teilhabe durch digitale Medien.

Eine Folge der Personalisierung von politischer Kommunikation (Bennett 2003) und der Anonymität im Netz (Kneuer 2017, S.46) sind Phänomene wie Hate Speech und Fake News. Diese sind ein beliebtes Instrument zur Meinungsmanipulation geworden. Jüngere Untersuchungen konnten die Tendenz von Nutzerinnen und Nutzern belegen, eher falsche als wahre Nachrichten online zu verbreiten (Vosoughi, Roy & Aral 2018). Nachrichten, die einen hohen Neuigkeitswert aufweisen und/oder starke Emotionen wie Angst und Ekel hervorrufen, haben demnach das größte Potenzial einer viralen Verbreitung.

#### #Fake News als politische Gefahr?

In einer von den Autorinnen und Autoren durchgeführten nichtrepräsentativen Studie (Paper-Pencil-Erhebung, September / Oktober 2017) wurden 67 Lehrkräfte und Lehramtsstudierende aus Deutschland und der Schweiz nach ihrer Einschätzung befragt, ob Hate Speech und Fake News eine Gefahr für die politischen Entwicklungen darstellen und ob sie sich in ihrem Alltag durch besagte Phänomene bedroht fühlen. Über alle Altersgruppen (19 bis 61 Jahre) wird demnach die gesellschaftliche Bedrohung ähnlich stark wahrgenommen (mittelstarker Effekt,  $r_s = -0,321$  bei einer Signifikanz von  $p = 0,023$ ). Dabei spielt es keine Rolle, ob die Befragten ihre Informationen überwiegend aus dem Internet beziehen oder nicht (kein signifikanter Zusammenhang,  $p = 0,398$ ). Allerdings hängt das Gefühl der persönlichen Bedrohung mittelstark vom Alter ab (mittelstarker Effekt,  $r_s = 0,328$  bei einer Signifikanz von  $p = 0,008$ ): Ältere fühlen sich demnach im Alltag weniger stark von Fake News bedroht als jüngere Befragte. Es bleibt offen, ob die Gründe in einem unterschiedlichen Mediennutzungsverhalten liegen oder einer differenzierten Wahrnehmung der Phänomene durch Lebenserfahrung zuzuschreiben sind.



Abbildung 1: Twitter-Post mimikama, 08. März 2018.

Ein Beispiel für eine solche gesellschaftliche Bedrohung, die je nach Wahrnehmung auch persönlich empfunden werden kann, zeigt dieser Tweet (siehe Abb. 1). Es handelt sich bereits um die Korrektur einer Fake News durch mimikama, einen Verein zur Aufklärung von Betrug und Falschmeldungen im Netz.

Mimikama nimmt Bezug auf ein „Sharepic“ mit der Aussage „An alle Mitbürger, die ‚noch nicht so lange hier sind‘: Das Eis auf Gewässern hält und ist freigegeben.“ Das Bild ist fälschlicherweise mit Logo und Schriftzug des Deutschen Wetterdienstes versehen und kursiert in sozialen Medien. Der Deutsche Wetterdienst hat juristische Schritte angekündigt, sollten die Urheber auffindig zu machen sein. Rechtlich wäre dieser Vorfall damit abgeschlossen.

Unter dem Aspekt von Nachrichten- und Digitalkompetenz lassen sich jedoch weitere Deutungsebenen festmachen. Die erste Ebene betrifft das Phänomen an sich. Wie ist es für die einzelne Userin bzw. den einzelnen User überhaupt möglich, Fake News zu erkennen, die derartig echt erscheinen? An dieser Stelle greifen zunächst klassische Interpretationsregeln, um einen Text, um ein Bild zu erschließen: Wer verfasst welche Inhalte aus welchen Gründen? Darüber hinaus gibt es im digitalen Raum weitere Aspekte, die Berücksichtigung finden müssen (vgl. Abb. 2).

	Fragen für die Bewertung von Informationen	Weiterführende Hinweise und Beispiele
Wer?	Wer ist der Autor?	Suchmaschinen nutzen für weitere Informationen.  Impressum?  Wie wird die Seite ggf. finanziert? Stehen politische Positionen dahinter?
Wie?	Welches Format hat die Nachricht?  Wo ist die Nachricht veröffentlicht?  Wie professionell ist die Nachricht verfasst?	Persönliche Meinungen? „Ich habe gehört, dass...“  Werbung? Öffnen sich eigenständige Fenster im Hintergrund? Endet die Nachricht mit einem Cliffhanger? „Du wirst nicht glauben, welche Geschichte sich hinter dem Bild verbirgt...“  Bilder: Gibt es eine aussagekräftige Bildunterschrift? Kann die Aussage auf anderen Seiten bestätigt werden? Werden bspw. schockierende Bilder eingesetzt, um Emotionen hervorzurufen, die eine sachliche Berichterstattung verhindern?
Warum?	Wer ist Zielgruppe der Nachricht?  Wie ist der Schreibstil/Sprache?  Sind die Quellen der Nachricht bekannt?	Werden bestimmte Personengruppen ein- bzw. ausgeschlossen? Verallgemeinerungen? Vorurteile bestimmten Personengruppen gegenüber? „Alle Flüchtlinge sind...“  Sachliche Sprache? Verwendung von Großbuchstaben, um Inhalte hervorzuheben? „OMG ... Du wirst nicht glauben, was DANN passierte...“ Sachlich informative Nachricht oder populistisch reißerisch?  „Eine Studie besagt...“ – belegbar?

Abbildung 2: Checkliste Fake News.

Die zweite Deutungsebene ist die Verbreitung von Falschnachrichten. Fake News zu Propagandazwecken sind als Phänomen nicht neu, sondern existieren bereits seit Jahrhunderten (Keil & Kellerhoff 2017). Neu ist die Geschwindigkeit, die Masse und die Effizienz, mit der Fake News und Hate Speech die gesellschaftliche Debatte on- und offline durchdringen (vgl. Russ-Mohl 2017; Hauk 2015). Eine daraus abzuleitende Kompetenzförderung im kritischen Umgang ist gleichermaßen für heranwachsende wie erwachsene Nutzerinnen und Nutzer bedeutsam. Unzureichend ist die Annahme, dass die oftmals als „digital natives“ bezeichneten jüngeren Menschen per se eine hinreichende digitale Reflexionsfähigkeit besäßen (Bos et al. 2014, Eickelmann 2017, Kirschner & De Bruyckere 2017).

### #Digitale Kompetenzen im Bildungssystem

Politische und (fach)didaktische Akteurinnen und Akteure bemühen sich, Konzepte digitaler Kompetenzentwicklung zu implementieren. So hat die Kultusministerkonferenz (KMK) 2016 eine klare Empfehlung für die Vermittlung digitaler Kompetenzen ausgesprochen und eine entsprechende Strategie entwickelt (KMK 2016). Über die fächerübergreifende Verankerung von Medienkompetenzen hinaus fordert die KMK, mittels sechs Kompetenzbereichen eine möglichst ganzheitliche digitale Gelehrtheit zu fördern: (1) Suchen, Verarbeiten, Aufbewahren, (2) Kommunizieren und Kooperieren, (3) Produzieren und Präsentieren, (4) Schützen und sicher Agieren, (5) Problemlösen und Handeln, (6) Analysieren und Reflektieren. Diese sind in ihrer Ausprägung analog zu den Kompetenzen Lesen und Schreiben zu verstehen und sollen durch fachspezifische Inhalte ergänzt werden (vgl. KMK 2016, S.12).

Eine kontroverse Beurteilung dieser Ambitionen fand bei den von uns befragten Lehrkräften statt: Nur knapp die Hälfte (43,8%; Mehrfachantworten möglich) spricht sich für eine fächerübergreifende digitale Bildung aus. 70,3% sehen für digitale Kompetenzen die Medienkunde in der Pflicht und 42,2% befürworten eine Bündelung ausgewählter Fächer (insbesondere Politik, Sozialwissenschaften und Deutsch). Diese Beurteilung überrascht, da sich die Befragten andererseits für eine generelle Aufnahme digitaler Kompetenzen in das Lehramtsstudium aussprechen. Jeder

dritte Befragte (34,0%) plädiert für berufliche Weiterbildungen. Ein gutes Viertel (24,3%) fordert sogar verpflichtende Aus- und Weiterbildungsinhalte.

Dass diese Einschätzungen eine zeitgemäße Antwort auf den dringenden Handlungsbedarf einer fächerübergreifenden digitalen Ausbildung andeuten, zeigt ein Blick auf unsere europäischen Nachbarn (vgl. Eickelmann 2017, S.13): Die Niederlande punkten mit einer starken digitalen Lehrerbildung. Dänemark schafft infrastrukturelle Voraussetzungen mittels digitaler Endgeräte in der Schule. Die Schweiz stellt im Lehrplan 21 inhaltliche Verknüpfungen von Medien und Informatik in den Fachbereichslehrplänen über die gesamte Schullaufbahn her (D-EDK 2013).

### #Ausblick

Angesichts von Bewegungen und politischen Entwicklungen, die netzgestützt die demokratische Kultur Deutschlands herausfordern und gefährden, ist die breite Vermittlung digitaler Kompetenzen unabdingbar. Eine Schlüsselfunktion kommt dabei den Lehrenden in den Schulen und im Bildungssystem zu – und damit insbesondere auch den Hochschulen als berufliche Sozialisationsinstanz zukünftiger Lehrerinnen und Lehrer und als Anbieter berufsbegleitender Weiterbildungen. Hochschulen müssen die Studierenden befähigen, eigene digitale Kompetenzen zu entwickeln. Mut zur Veränderung der Studiengänge machen hier die Aussagen der von uns befragten Lehrpersonen.



CC BY-NC 4.0



PODCAST

TRUTH

## Literatur

Bennett, L. (2003). Lifestyle Politics and Citizen-Consumers: Identity, Communication and Political Action in Late Modern Society. In Corner, J., Pels, D. (Hrsg.). *Media and the Restyling of Politics: Consumerism, Celebrity and Cynicism*, S. 137–150. London: Sage.

Bos, W., Eickelmann, B., Gerick, J., Goldhammer, F., Schaumburg, H., Schwippert, K., Senkbeil, M., Schulz-Zander, R. & Wendt, H. (2014). *ICILS 2013*. Computer- und informationsbezogene Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern in der 8. Jahrgangsstufe im internationalen Vergleich. Münster: Waxmann.

D-EDK (Deutschschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz) (2013). *Lehrplan 21. ICT und Medien*. Verfügbar unter: <https://uhh.de/ri62z> [16.03.2018].

Eickelmann, B. (2017). *Kompetenzen in der digitalen Welt. Konzepte und Entwicklungsperspektiven. gute gesellschaft – soziale demokratie. #2017plus*. Friedrich-Ebert-Stiftung, Abteilung Studienförderung. Verfügbar unter: <https://uhh.de/zlire> [14.03.2018].

Hauk, D. (2015). *Digitale Medien in der politischen Bildung. Anforderungen und Zugänge an das Politik-Verstehen im 21. Jahrhundert*. Wiesbaden: Springer.

Keil, L.-B. & Kellerhoff, S. F. (2017). *Fake News machen Geschichte. Gerüchte und Falschmeldungen im 20. und 21. Jahrhundert*. Berlin: Links Verlag.

Kirschner, P. & De Bruyckere, P. (2017). *The Myths of the Digital Native and the Multitasker. Teaching and Teacher Education* 67, 2017, S. 135–142.

Kneuer, M. (2017). Politische Kommunikation und digitale Medien in der Demokratie. In Gapski, H., Oberle, M. & Staufer, W. (Hrsg.). *Medienkompetenz. Herausforderung für Politik, politische Bildung und Medienbildung*. Bonn, S. 43–52.

Kultusministerkonferenz (2016): *Bildung in der digitalen Welt*. Strategie der Kultusministerkonferenz. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 08. Dezember 2016. Verfügbar unter: <https://uhh.de/q14su> [16.03.2018].

Russ-Mohl, S. (2017). *Die informierte Gesellschaft und ihre Feinde. Warum die Digitalisierung unsere Demokratie gefährdet*. Köln: Herbert von Halem Verlag.

Vosoughi, S., Roy, D. & Aral, S. (2018). *The spread of true and false news online*. In *Science* Vol. 359, Issue 6380, S. 1146–1151. Verfügbar unter: <https://uhh.de/2tlx> [16.03.2018].

Woyke, W. (2013). Politische Beteiligung / Politische Partizipation. In Andersen, U. & Woyke, W. (Hrsg.): *Handwörterbuch des politischen Systems der Bundesrepublik Deutschland*. 7. aktual. Aufl. Heidelberg: Springer VS. Verfügbar unter: <https://uhh.de/ftauz> [16.03.2018].



**JULIA EGBERS**

Universität Oldenburg  
Institut für Pädagogik  
Qualitätsoffensive Lehrerbildung OLE+  
Biographieorientierte und phasenübergreifende  
Lehrerbildung in Oldenburg  
[julia.egbers@uol.de](mailto:julia.egbers@uol.de)  
[www.uni-oldenburg.de/julia-egbers](http://www.uni-oldenburg.de/julia-egbers)



**ARMIN HIMMELRATH**

Universiteit voor Humanistiek Utrecht  
Graduate School  
[armin@himmelrath.de](mailto:armin@himmelrath.de)



**NIKLAS REINKEN**

Universität Oldenburg  
[niklas.reinken@uol.de](mailto:niklas.reinken@uol.de)